

Das Exilarchat der Juden im Persischen Reich

Innerhalb des Persischen Reiches entwickelte sich eine Selbstverwaltung der dort siedelnden Juden mit Zustimmung^[1] der jeweiligen persischen Herrschern. Dies galt für die Herrschaft der Parther, der Sassaniden, zudem auch unter der islamischen Herrschaft. Die Selbstverwaltung endete erst im Jahre 1401 unter der Herrschaft von Temür ibn Taraghai Barlas, bekannt auch als Timur Leng bzw. Tamerlan.

Seit dem babylonischen Exil^[2] gab es große jüdische Gemeinden in vielen Metropolen des Orients und im gesamten Mittelmeerraum: vor allem in Babylon, Antiochia, Alexandria und Rom. Sie bestanden aus den durch die Exilierungen und Aufstände vertriebenen und verschleppten Juden zusammen mit Proselyten^[3]

1 Diese Zustimmung galt für den Großteil der Existenz des Exilarchats, aber nicht durchgängig. Die Juden waren dabei bisweilen Verfolgungen ausgesetzt: Teils aus religiösen Gründen, besonders in der Frühzeit des Sassanidenreichs, als zoroastrische Priester Einfluss auf den Großkönig ausüben konnten, später aber vor allem aus politischen Gründen, da es teilweise zu Übergriffen von Juden auf zoroastrische Priester kam oder sie in den Thronkämpfen auf der unterliegenden Seite standen. Unter Peroz I. wurden Juden und Christen verfolgt, und der Exilarch Huna V. wurde im Jahre 470 hingerichtet. Nach der Thronbesteigung von Chosrau I. beruhigte sich die Lage wieder.

2 Die ersten Siedler stammten der Überlieferung gemäß aus der Zeit des ersten Babylonischen Exils. Dieses Exil war Folge der zweimaligen Unterwerfung des jüdischen Volkes durch den babylonischen Herrscher Nebukadnezar. Als dieser durch den persischen Großkönig Kyros besiegt wurde, entschied sich ein Teil der Juden für die Rückkehr nach Jerusalem, während andere in der neuen persischen Heimat verblieben. Sie erbauten hier eine Synagoge, wozu sie Steine und Erde vom Jerusalemer Tempel verwendeten. Hier wurden der halbe Schekel und weitere Spenden für den Tempel zu Jerusalem eingesammelt, bevor sie ins Heilige Land verschickt wurden.

3 Der Begriff Proselyt (προσῆλυτος prosēlytos) begegnet zum ersten Mal in den ältesten Teilen der Septuaginta, der griechischen Übersetzung der Hebräischen Bibel für das hellenistische Diapora-Judentum, und bedeutet wörtlich übersetzt „Hinzugekommener“. Die erste Definition des Begriffs liefert der in der ägyptischen Diaspora lebende jüdische Philosoph Philo von Alexandrien (ca. 25 v. Chr. bis 50 n. Chr.): Er sei ein Mensch, der seinen Lebensschwerpunkt zur Frömmigkeit verlegt und eine neue, Gott liebende Gemeinschaft erreicht hat; dafür verlässe er sein Heimatland, seine Verwandtschaft und seine Freunde um der Tugend und der Frömmigkeit willen, empfangen rechtliche wie soziale Gleichstellung mit genuinen Juden und wähle einen neuen Lebensweg. Über 200 Jahre nach seinem ersten Auftauchen definiert Philo den Proselyten als Konvertiten zum Judentum. Durch die Zeit aber beschreibt der Begriff eher Sympatisten des Judentums, welche in der religiösen und der alltäglichen Praxis sich zwar in das Alltagsleben der jüdischen Gemeinde integrierten ohne aber der Vollübertritt zu vollziehen.

und Konvertierten^[4]. Sie bildeten die jüdische Diaspora ohne Heimatland, erkannten aber bis zum Jahre 70 n. Chr. den Jerusalemer Tempel als religiöses Zentrum an. Da sich nach der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 die jüdische allgemeine Einstellung gegenüber Rom verschlechterte, förderten die Parther im Perserreich, wo inzwischen eine zahlreiche jüdische Gemeinde lebte, den Aufbau einer örtlichen jüdischen Führungsschicht, die sie in ihrem Kampf gegen Rom unterstützte. Erste Beweise der Existenz des Exilarchen stammen aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert. Nach der Machtübernahme der Sassaniden im Jahre 226 wurde die jüdische Selbstverwaltung zunächst unverändert fortgeführt. Schapur I. legitimierte die Rolle des Exilarchen bei der Verwaltung von jüdischen Angelegenheiten und forderte dafür Gehorsam gegenüber staatlichen Gesetzen, insbesondere bei Regelungen des Landbesitzes und der Eintreibung von Steuern. Der talmudische Gelehrte Samuel von Nehardea traf mit Schapur eine Vereinbarung und fasste diese in den Worten zusammen: „Das Gesetz der (örtlichen) Regierung ist Gesetz“. Während der nächsten vier Jahrhunderte genoss die jüdische Gemeinde, abgesehen von einigen kurzen Unterbrechungen, eine sichere Position.

Nehardea war ein bedeutendes Zentrum jüdischer Gelehrsamkeit^[5] und Sitz einer berühmten Akademie. Die Stadt lag in Babylonien am Zusammenfluss von Euphrat und dem Kanal Malka, der den Euphrat mit dem Tigris verband. Flavius Josephus erwähnt in seinen Antiquitates Judaicae, dass die Stadt von Mauern und dem Fluss Euphrat umgeben war, um ein Eindringen von Feinden zu verhindern. Die Stadt wurde zu einer Art Hauptstadt der Juden im Persischen Reich und zur Residenzstadt des Exilarchen. Die größte Bedeutung erlangte Nehardea zu Zeiten des bereits erwähnten Gelehrten Samuel von Nehardea, welcher die dortige Akademie leitete, die damals einen bedeutenden Einfluss ausübte. Im Jahre 259 wurde die Akademie von Nehardea durch den

4 Diese hatten die volle Übernahme des jüdischen Glaubens realisiert durch Akzeptanz der Beschneidung.

5 Vor dem Babylonischen Aufstand reiste Rabbi Akiba im Jahre 114 von Jawne aus nach Nehardea und legte hier die Daten des Schaltjahrs fest.

Überfall des Königs von Palmyra, „Papa ben Neser“^[6], zerstört, und die dortigen Talmudgelehrten zogen nach Pumbedita^[7] um, das als Nachfolgesiedlung von Nehardea galt und oftmals damit gleichgestellt wurde. Auch Benjamin von Tudela^[8], der die Gegend um 1170 bereiste, identifizierte Pumbedita mit Nehardea.

Das Exilarchat zur Zeit des jüdischen Aufstandes gegen Rom

In Nehardea residierte auch der Exilarch Shlomo ben Hunya^[9] zur Zeit des jüdischen Aufstandes gegen Rom. Vor Ausbruch des Aufstands 66 n. Chr. hatte der Exilarch sich immer der Autorität der Hohepriester von Jerusalem unterworfen. Er hatte auch folgsam jedes Jahr die Tempelsteuer abgeführt, wie es alle jüdischen Gemeinschaften in der Fremde taten. Nach der Zerstörung des Tempels war der Exilarch die höchste Autorität der Juden geworden. Die Römer sahen in ihm einen Handlanger der Perser - nicht zu Unrecht. Unmittelbarer Anlass der politischen und militärischen Aktionen Shlomo ben Hunya war die römische Eroberung Armeniens, das bis

6 Septimius Udaynath oder auch Odaenathus oder auch „Papa ben Neser“: Kaiser Valerian 257/58 machte Odaenathus zum Statthalter in Syria Phoenice; 258 wurde er auch zum Konsul ernannt, was sein gewonnenes Prestige unterstreicht. Im Jahr 261 besiegte Odaenathus den Usurpator Quietus bei Emesa und beseitigte auch Ballista. Valerians Sohn Gallienus ernannte Odaenathus daraufhin zum dux Romanorum und zum corrector totius Orientis, womit Odaenathus faktisch zum Kaiserstellvertreter im römischen Orient aufgestiegen war. Ihm fiel somit die Verantwortung für die Orientprovinzen und die Reste des römischen Heers im Osten zu, nachdem nach der Niederlage von 260 ein Machtvakuum entstanden war und die römischen Ostprovinzen faktisch schutzlos waren. Weitere Vorstöße der Perser konnten verhindert werden, wobei die Palmyrener auch Bogenschützen und Panzerreiter einsetzten. 262/263 gelang ihm der Vorstoß bis zur persischen Hauptstadt Ktesiphon. Unter seiner Regierung entwickelte sich Palmyra und, aufgrund der angespannten Lage im Imperium, sein orientalischer Machtbereich zu einem quasi autonomen Bestandteil des Römischen Reiches, ohne dass sich ein Sonderreich herausbildete.

7 Pumbedita war eine Stadt in Babylonien am Fluss Euphrat, an einem Kanal namens Schunja-Schumvata, dem nördlichsten Verbindungskanal zwischen Euphrat und Tigris. Sie galt zusammen mit Sura vom 3. bis zum 11. Jahrhundert als führendes Zentrum jüdischer Gelehrsamkeit. Heute liegt auf dem Gebiet des ehemaligen Pumbedita die irakische Stadt Falludscha. Die Region war für ihren Wasserreichtum, ihr angenehmes Klima und ihren blühenden Handel bekannt; in ihrer Nähe zogen die Karawanen von Babylonien nach Syrien vorbei. Getreide und Dattelpalmen wurden angepflanzt, und der hier gezogene Flachs bildete die Grundlage für eine blühende Textilindustrie. Bis zum Beginn der Epoche der Geonim war die Stadt eher für ihren materiellen Reichtum als für ihre Gelehrsamkeit bekannt. Als im 3. Jahrhundert die Akademie von Nehardea zerstört wurde, zogen die dortigen Gelehrten nach Pumbedita. Am Ende des 10. Jahrhunderts wurde die Akademie von Pumbedita nach Bagdad verlegt.

8 Benjamin von Tudela schrieb, dass zu dieser Zeit in Pumbedita etwa 3000 Juden lebten. Die Zahl mag zwar übertrieben sein, doch die Existenz einer jüdischen Gemeinde zu diesem Zeitpunkt wird nicht bestritten.

9 Er stammte wohl aus einer Dynastie der Exilarchen, denn bereits sein Großvater, Nathan ben Shalom, wie auch sein Vater, Hunya ben Nathan, hatten die Funktion inne. Unklarheit besteht über das Jahr seiner Geburt; es gibt Überlieferungen, dass er um das Jahr 30 n. Chr. geboren wurde, aber auch Hinweise auf die Zeit um 50 n. Chr.; der älteren Angabe dürfte mehr an Wahrscheinlichkeit auf Richtigkeit zukommen.

dahin eine selbstständige Nation gewesen war. Dadurch fühlten sich die Perser ernsthaft bedroht. Sie fürchteten einen römischen Überfall von Norden und zogen Truppen aus Mesopotamien ab, um ihre Nordgrenze zu verteidigen. In dem jetzt schutzlos zurückgebliebenen Gebiet lebten viele Juden. Der damalige Exilarch Shlomo ben Hunya fürchtete einen römischen Überfall aus dem Westen, den er nicht tatenlos abwarten wollte. Er stellte eine jüdische Armee in Bereitschaft, die sich im Fall eines Angriffs gegen die Römer wehren könnte. Daneben organisierte er, wahrscheinlich insgeheim, eine ganze Reihe jüdischer Aufstände innerhalb des Römischen Reiches. In, dem Augenblick also, als Trajan, wie jeder erwartet hatte, Mesopotamien überfiel, brachen hinter seinem Rücken jüdische Aufstände aus, vor allem auf Zypern^[10], in Ägypten^[11] und in der nordafrikanischen Stadt Kyrene^[12], die niederzuschlagen Rom drei

10 Auch auf Zypern, wo von jeher große jüdische Gemeinden existierten, erhoben sich die Juden unter der Führung eines gewissen Artemion zu einem Gemetzel an den griechischen Einwohnern. Die Aufständischen sollen Salamis zerstört und 240.000 Griechen umgebracht haben. Auch wenn diese Zahl übertrieben ist, scheint der Eindruck dieses Aufstandes auf die zyprischen Griechen so nachhaltig gewesen zu sein, dass laut Cassius Dio ein Gesetz den Juden auf alle Zeit das Betreten Zyperns verbot, selbst im Fall eines Schiffbruchs.

11 Die Griechen der Kyrenaika flohen nach Alexandria, wo sie die dort wohnenden Juden umbrachten. Bald darauf rückte jedoch Andreas/Lukas mit den Scharen seiner Gotteskrieger an. Der Präfekt von Ägypten, Marcus Rutilius Lupus, zog sich vor den anrückenden Scharen zurück, die Juden besetzten die Stadt und brannten sie nieder. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Grabmal zerstört, in dem Caesar den Pompeius beigesetzt hatte. Doch die Verwüstungen beschränkten sich nicht auf Alexandria und das Nildelta. Selbst in der Gegend von Theben, 600 km nilaufwärts, kam es zu Plünderungen durch die Aufständischen. Der Historiker Appian berichtet, wie er in der Gegend von Pelusium mit knapper Not den Aufständischen entkam. Eusebius berichtet dazu in seiner Kirchengeschichte, 4,2,1-2: „Die Juden ... In Alexandrien, wie in dem übrigen Ägypten und auch in Cyrene ließen sie sich, von einem bösen, revolutionären Geiste ergriffen, dazu herbei sich gegen ihre griechischen Mitbürger zu erheben. Da sie den Aufstand weithin ausdehnten, entfachten sie ... einen nicht unbedeutenden Krieg.“

12 Der Aufstand brach im Jahr 115 in der römischen Provinz Kyrene in Nordafrika im heutigen Ost-Libyen aus. Anführer war ein Jude namens Andreas oder auch Lukas; vermutlich trug er sowohl einen hebräischen wie auch einen griechischen Namen. Da er in den Quellen als König bezeichnet wird, wird er als messianischer Prätendent anzusehen sein, vergleichbar dem Simon bar Kochba, dem Anführer im letzten großen Aufstand der Juden. Über die Ursache für den Ausbruch des Aufstands ist nichts Genaues bekannt. Zunächst fielen die Juden Kyrenes über ihre römischen und griechischen Nachbarn her. Etwa hundert Jahre später erwähnt der Historiker Cassius Dio ausgesprochene Scheußlichkeiten: „Inzwischen hatten die Juden der Kyrenaika einen gewissen Andreas zum Anführer gemacht und vernichteten sowohl Römer als Griechen. Sie aßen vom Fleisch ihrer Opfer, machten sich Gürtel aus Eingeweiden, schmierten sich mit dem Blut ein und kleideten sich in die Häute; viele zersägten sie von oben nach unten, andere warfen sie wilden Tieren vor und wieder andere zwangen sie, als Gladiatoren zu kämpfen. Insgesamt starben 220.000 Menschen.“ (Cassius Dio: Römische Geschichte, LXVIII, 32) Man mag bezweifeln, dass sich gläubige Juden zum Verzehr von menschlichem Fleisch überwinden konnten, und man kann die Zahl der Opfer für übertrieben halten. Jedenfalls ist belegt, dass die Kyrenaika nach Niederschlagung des Aufstands derart entvölkert war, dass Trajan dort Veteranen ansiedeln ließ. Keine Zweifel gibt es über die angerichteten Zerstörungen: In Kyrene scheinen vor allem die griechischen Tempel Ziel der Zerstörungswut gewesen zu sein. Die Tempel des Apollon, des Zeus, der Dioskuren, der Demeter, der Artemis und der Isis, aber auch

kostbare Jahre kostete.

Um diese Aufstände zu beenden und eine weitere Ausbreitung zu unterbinden, entsandte Trajan den späteren Prätorianerpräfekten Quintus Marcius Turbo nach Nordafrika und die Legio VII Claudia nach Zypern, doch auch für die überlegene römische Militärmacht erwies sich die Niederschlagung der Aufstände in Ägypten, Zypern und der Kyrenaika als ein langwieriges Unterfangen. Erst im Jahr 117 war dies gelungen. Bei der Einnahme von Alexandria wurde die im Altertum berühmte Synagoge zerstört. Wie zuvor die Griechen niedergemetzelt wurden, so wurden jetzt die Juden zu Tausenden Opfer von Rache und Terror.

Parallel dazu, aber eventuell unter anderen Voraussetzungen, ist der Aufstand in Mesopotamien selbst zu sehen. Der anfangs über die Parther siegreiche Trajan hatte sich im Winter 115/116 ins Winterquartier nach Antiochia zurückgezogen, als in den eben unterworfenen Provinzen ein Aufstand ausbrach, bei dem die im Zweistromland siedelnden Juden unter ihrem Exilarchen Shlomo wohl eine besonders prominente Rolle spielten^[13]. Gemeinsam mit parthischen Truppen gingen sie gegen die Römer vor, was Trajans Nachfolger Hadrian letztlich zur Aufgabe der Eroberungen zwang. Trajan eroberte und zerstörte Nisibis (das heutige Nusaybin in der Türkei), Edessa und Seleukia am Tigris – allesamt Städte, in denen es große jüdische Gemeinden gab. Dennoch blieb die Lage für Rom schwierig.

die Symbole römischer Herrschaft und Kultur wie das Caesareum, die Basilika und die Thermen wurden zerstört oder schwer beschädigt.

13 Inzwischen war auch ein römisches Heer unter Führung des Konsulars Appius Maximus Santra geschlagen worden, was zur Vernichtung zahlreicher römischer Besatzungen führte. Südmesopotamien musste daraufhin geräumt werden. Die Parther konnten in kurzer Zeit weite Gebiete zurückerobern, doch gelang es den Römern, den parthischen Heerführer Parthamaspatas, einen Sohn des Partherkönigs, zum Frontwechsel zu bewegen. Zur Belohnung krönte Trajan Parthamaspatas im Jahr 116 in Ktesiphon zum Partherkönig, womit er seinen Plan einer vollen Eingliederung Mesopotamiens in das römische Provinzialsystem zumindest zeitweilig aufgab. Den von den Römern eingesetzten Herrscher akzeptierten die Parther jedoch nicht; er konnte sich militärisch nicht durchsetzen. Bis zum Tod Trajans im August 117 kam es zu keiner größeren römischen Gegenoffensive mehr. Alle verfügbaren Truppen mussten zur Bekämpfung der jüdischen Aufstände eingesetzt werden. Es trafen nun Nachrichten über Aufstände in allen neu eroberten Gebieten ein. In Armenien musste Trajan Gebiete abtreten, um sich vorübergehend Ruhe zu verschaffen. Aus Dakien wurden ebenfalls größere Kämpfe gemeldet. Daraufhin entsandte Trajan auch dorthin Truppen. In Nordmesopotamien wurde Lusius Quietus mit der Niederschlagung des Aufstandes betraut, wobei er beträchtliche Erfolge erzielte. Da die römischen Truppen auf allen Schauplätzen ihre Aufgaben zu meistern schienen, konnte Trajan seine Kriegsziele weiter verfolgen. Er zog nordwärts und belagerte die stark befestigte Stadt Hatra, deren Bevölkerung den Partherkönigen besonders ergeben war. Trotz großer Anstrengungen scheiterte die Belagerung jedoch wegen der widrigen Bedingungen in der Wüste. Hinzu kamen die fast unlösbaren Probleme der Versorgung und des Nachschubs. Trajan musste abziehen. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich, so dass er sich entschloss, nach Rom zurückzukehren. Daher kam ein geplanter weiterer Feldzug nach Mesopotamien nicht mehr zustande. In dieser Situation übergab Trajan die Führung im Osten an Hadrian, indem er ihn zu seinem Statthalter in Syrien machte, wo die Truppen für den Partherkrieg stationiert waren.

Nach der Islamischen Invasion

Der erste Exilarch der arabischen Periode war Bustanai^[14]. Die Spaltung zwischen Rabbaniten^[15] (Anhängern der rabbinischen Tradition) und Karäern^[16] führte zu einem Niedergang im Status der Exilarchen und zu einer Beschränkung ihrer Autorität. Kalif Al-Ma'mun bewilligte das Gesuch der Karäer, ihren Leiter als Nasi^[17] ihrer Gemeinde anzuerkennen. Die Exilarchen standen in enger Beziehung zu den Geonim^[18], d.h. den Leitern der Akademien von Sura und Pumbedita, und beteiligten sich auch am Einkommen dieser Akademien, das in der ganzen Diaspora gesammelt wurde.

14 Bostanai (auch: Bustanai, voller Name: Bostanai ben Chaninai; * um 618; † 670) war der erste Exilarch nach der arabischen Eroberung Babyloniens und Begründer der babylonischen Exilarchen-Dynastie. Er war Haupt der exilierten Juden, aramäisch: Resch Galuta. Er ist der einzige Exilarch, von dem man ein wenig mehr weiß als den bloßen Namen. Er war Gegenstand mehrerer Sagen und Legenden. Nach einer Traumerzählung bleibt der Knabe Bostanai als einziger aus dem verfolgten Geschlecht Davids am Leben. Nach einer weiteren Legende bestätigte Kalif Omar nach der arabischen Eroberung Babyloniens Bustanai als Exilarch, gab ihm die Tochter eines persischen Königs zur Frau und heiratete selbst deren Schwester. Nach dem Sefer ha-Kabbalah von Abraham ibn Daud handelte es sich hierbei nicht um Kalif Omar, sondern um Kalif Ali.

15 „Rabbaniten“, eine ungebräuchliche Bezeichnung für alle Juden, welche, im Gegensatz zu den Karaiten oder Karäern, neben dem in den Schriften des Alten Testaments überkommenen schriftlichen Gesetz auch die Erklärung desselben in Mischna und Talmud, das sogenannte mündliche Gesetz, als Religionsquelle des Judentums anerkennen.

16 Karäer, jüdische Sekte, welche die rabbinische Tradition verwirft und zum Buchstaben des mosaischen Gesetzes zurückkehrt, in der Mitte des 8. Jahrhunderts von Anan ben David in Babylonien gestiftet und einige Generationen hindurch nach ihrem Stifter Ananäer genannt. Ihr Zusammenhang mit den Sadduzäern ist neuerdings festgestellt worden. Im allgemeinen stets gering an Zahl, hielten sich die Karäer bis in die Zeit der Kreuzzüge in Palästina und wanderten nach der Einnahme Jerusalems durch die Kreuzfahrer teils nach dem Osten und Norden, teils nach Ägypten und Griechenland, teils nach Südarabien und über die Küstenländer der Berberei nach Spanien aus.

17 Nasi ist ein hebräischer Ausdruck, der in etwa Fürst bedeutet. Im Altertum bezeichnete Nasi den Vorsitzenden des Sanhedrin, auch als Hoher Rat bekannt. Einige Personen der jüdischen Geschichte tragen den Titel als Beinamen, z. B. Jehuda ha-Nasi und galten als Weise. Im Neuhebräischen bezeichnet der Ausdruck einen demokratisch gewählten Staatspräsidenten.

18 Gaon (Plural: Geonim) ist ursprünglich der Titel der als Talmudinterpreten bekannten Oberhäupter der jüdischen Akademien in Babylonien im siebten bis elften Jahrhundert nach Christus. Er wird aber auch später noch dafür verwendet. Das Amt des Gaon wird als Gaonat bezeichnet. Die babylonischen Geonim galten als die religiösen Führer des Judentums im frühen Mittelalter, während dem Resch Galuta die weltliche Hoheit über die Juden in den islamischen Ländern oblag. Die Geonim spielten eine wichtige und entscheidende Rolle in der Übermittlung und Lehre der Tora und dem jüdischen Gesetz (Halacha). Sie lehrten den Talmud und entschieden über Diskurse welche in der Zeit des Talmud noch nicht mit Regeln versehen wurden. Während der Periode der Geonim waren die babylonischen Akademien das Zentrum der jüdischen Lehre schlechthin. Die Geonim, die Oberhäupter dieser Schulen, wurden als die höchsten Autoritäten der Halacha angesehen. Trotz der Schwierigkeiten, die die unregelmäßige Kommunikation in diesen Zeiten bereitete, sandten Juden, die in sehr weit entfernten Ländern lebten, ihre Fragen bezüglich Religion und Gesetz zu den Schulhäuptern nach Babylonien.

Der Babylonische Talmud

Der Talmud^[19] ist eines der bedeutendsten Schriftwerke des Judentums. Er besteht aus zwei Teilen, der älteren Mischna und der jüngeren Gemara, und liegt in zwei Ausgaben vor: Babylonischer Talmud und Jerusalemer Talmud, der auch Palästinischer Talmud genannt wird. Der Talmud enthält selbst keine biblischen Gesetzestexte, sondern zeigt auf, wie diese Regeln in der Praxis und im Alltag von den Rabbinern verstanden und ausgelegt wurden.

Nach Umfang und inhaltlichem Gewicht ist der Babylonische Talmud das bedeutendere Werk. Er entstand in den relativ großen, geschlossenen jüdischen Siedlungsgebieten, die nach der Zerstörung Jerusalems durch die Römer im judenfreundlicheren Perserreich existierten, genauer gesagt in Sura und Pumbedita. Dieses Gebiet wurde im Judentum traditionell als „Babylon“ bezeichnet, obwohl eine Stadt oder ein Staat solchen Namens seit dem Untergang des neubabylonischen Reiches im 5. Jahrhundert v. Chr. nicht mehr existierte. Als maßgebliche Autoren gelten die Rabbiner Abba Arikha^[20] (genannt Raw), Samuel Jarchinai^[21] (Mar) sowie Rav

19 Der Talmud, wörtlich »die Belehrung«, ist das grundlegende Werk der jüdischen Religion, das biblische Grundsätze in ihrer Auslegung, in den Erörterungen der Schriftgelehrten wiedergibt. Der Talmud hält mündliche Ausführungen, Fragen und Antworten, Streitpunkte wie Rätsel fest und gibt ihnen verbindliche Gestalt.

20 Abba Arikha (* um 160; † 247) war einer der bedeutendsten jüdischen Gelehrten in Babylon, seine Rückkehr aus Palästina gilt als wichtiges Ereignis der jüdischen Geschichte und als Beginn eines intensiven kulturellen Austausches zwischen den jüdischen Gemeinden Palästinas und Babylons. Abba Arikha, genannt „der Lange“, wohl wegen seiner ungewöhnlichen Körpergröße, war Gegenspieler des Mar Samuel, Neffe Chijjas, dem er nach Palästina folgte, um bei Jehuda ha-Nasi zu lernen. Er war im Jahr 219 Begründer, dann Leiter des Lehrhauses in Sura am Euftrat in Babylonien, nachdem er aus Palästina zurückgekehrt war, bis zu seinem Tod im Jahr 247. Doch historisch ist es zweifelhaft, von einem Lehrhaus zu sprechen, handelt es sich eher um einen Kreis von Schülern, der sich um Rav gebildet hatte. Er soll mit Artabanos IV., dem letzten König der Parther, befreundet gewesen sein.

21 Samuel (* gegen Ende des 2. Jahrhunderts in Nehardea, Babylonien, gestorben um die Mitte des 3. Jahrhunderts ebenda, war ein babylonischer „Amora“ (talmudischer Gelehrter). Samuel studierte bei seinem Vater, Abba bar Abba, sowie bei Levi ben Sisi, der aus dem römisch besetzten Palästina nach Babylonien ausgewandert war, das unter der Herrschaft der Perser stand. Ob Samuel auch bei Jehuda ha-Nasi in Palästina studiert hat, ist nicht gesichert. Um die Mitte des 3. Jahrhunderts war Samuel der Leiter eines wichtigen Bet Midrasch und Beth Din in Nehardea. Er war zu seiner Zeit die führende Autorität in Fragen des Zivilrechts. In diesem Bereich akzeptierten spätere Generationen seine Entscheidungen als bindend. Er war ein persönlicher Bekannter des Perserkönigs Schapur I. und traf mit ihm eine Vereinbarung, die im Talmudtraktat Baba qama (113a) niedergelegt ist und sich in der ganzen jüdischen Diaspora durchgesetzt hat: Das Gesetz der (auch der nichtjüdischen) Regierung ist (für die Juden) Gesetz. Weitere Prinzipien von ihm lauten: „Die Bringschuld des Beweises liegt beim Kläger“ und „In finanziellen Verfahren folgen wir nicht der Mehrheit.“ Aus Sorge um Waisenkinder legte er fest, dass ihr Geld auf Zinsen ausgeliehen werden kann - im Gegensatz zur talmudischen Vorschrift, dass Geld an Juden nicht auf Zinsen ausgeliehen werden darf. Neben dem Perserkönig zählte auch der Exilarch Mar Ukba zu Samuels persönlichen Bekannten, bei dessen Gerichtssitzungen Samuel anwesend war. Der talmudische Gelehrte verfügte über gründliche astronomische Kenntnisse. Seine Kenntnisse auf diesem Gebiet trugen ihm den Beinamen Jarchinai „Astronom“ ein. Da-

Aschi^[22].

In den rabbinischen Schulen Babyloniens wurde der Talmud lange Zeit mündlich gelehrt und weitergegeben; zugleich muss es in den Zentren schon in frühislamischer Zeit auch schriftliche Fassungen gegeben haben, die auch noch lange immer wieder ergänzt wurden, auch wenn mit dem Aufkommen selbständiger Halacha-Kompendien und ähnlicher Schriften ab der Mitte des 8. Jahrhunderts solche Eingriffe in den Text immer seltener wurden. Die ältesten erhaltenen Fragmente früher (Teil-)Handschriften des Babylonischen Talmuds stammen aus dem 9. Jahrhundert.

Status des Exilarchen

Die Einsetzung des Exilarchen gestaltete sich jeweils zu einer prachtvollen Zeremonie, angeführt vom Herrscher persönlich, die mit einem festlichen Gottesdienst in der Synagoge am Sabbat abgeschlossen wurde. Der Name des Exilarchen wurde ab da im Kaddisch erwähnt, er erhielt vom Volk Geschenke und lud während sieben Tagen Gäste zu sich nach Hause ein. Die arabischen Historiker, welche dieses Amt erwähnen, betonen die Herkunft aus dem Hause David als unerlässliche Wahlvoraussetzung.

Um ihn sammelte sich ein typisch orientalischer Fürstenhof, der sich an Reichtum und Glanz mit manchem Feudalherrscher messen konnte. Er war reich besonders an Grundbesitz. Sein Einfluß galt vor allem zwei Bereichen: den rabbinischen Gerichtshöfen innerhalb seines Hofstaates und der Einsetzung von Richtern und der Einsetzung des Markt-Aufsehers. In diesem Kontext war er verantwortlich für die Einziehung der Steuern für die Obrigkeit und hatte mit der Verteilung des Steuereinkommens unter den Juden zu tun.

Der Weg zum Auslaufmodell

Der mongolische König Hülögü^[23], der mit der Eroberung

neben war er auch als Arzt tätig und entwickelte eine Salbe zur Behandlung von Augenleiden, die ebenfalls im Talmud erwähnt wird. Nach seiner Ansicht wird der Messias erst kommen, nachdem das jüdische Volk grausame Verfolgungen erlitten haben wird, und er war der Meinung, der einzige Unterschied zwischen seiner und der messianischen Zeit sei die Freiheit von Unterdrückung durch fremde Mächte. Er war kein Anhänger übertriebener Askese und erlaubte weltliche Genüsse, vorausgesetzt, dass sie durch den gebotenen Segensspruch eingeleitet werden.

22 Rav (Rab) Aschi (* um 352; † um 427) kam aus einem sehr vermögenden Elternhaus und war einer der vier Hauptredaktoren des babylonischen Talmud. Er soll 52 Jahre lang das Lehrhaus in Sura geleitet und in den Kalla-Monaten den ganzen Talmud, einen großen Teil zweimal, durchgenommen haben. Er gilt zusammen mit Ravina als Endredaktor des babylonischen Talmuds. Er war Schüler Kahanas und Amemars, die er oft zitiert. Aufgrund seiner besonderen Fähigkeiten und seiner Persönlichkeit - er wurde mit Jehuda Hanassi verglichen - galt er als bedeutender Gesetzeslehrer seiner Zeit.

23 Hülögü (Hülägü) war ein mongolischer Khan und ein Enkel von Dschingis Khan. Im Auftrag seines Bruders Möngke (reg. 1251–1259) besetzte Hülögü 1256 endgültig Persien, beendete die Herrschaft der Assassinen im Elburs, eroberte Bagdad und übernahm dort die Verwaltung. Hülögü begründete in Iran und Irak das Reich der Ilkhane, das bis 1353

zung von Bagdad am 10. Februar 1258 das abbasidische Kalifat beseitigte, ließ die jüdische Gemeinde und ihren Exilarchen Samuel ben David unbeschadet. Von den Exilarchen der folgenden Jahre sind kaum mehr als die Namen bekannt. 1401 wurde das Exilarchat durch Timur abgeschafft. Bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts ernannten die Gouverneure der großen irakischen Städte einen reichen Juden als „sarrāf bāshī“ („Hauptbankier“), der auch als Nasi der örtlichen Juden amtierte. Seine Kompetenzen entsprachen ziemlich genau dem babylonischen Exilarchen im Mittelalter. Seit 1849 wurden die Funktionen des Nasi innerhalb des Osmanischen Reiches auf den „Hahambaşı“^[24] übertragen.

Stand: Oktober 2017

Bestand hatte. Der Feldzug Hülegüs ist durch die selbst für seine Zeit ungewöhnlich grausame Kriegführung in die Geschichte eingegangen. Als seine Truppen zum Beispiel 1256 Alamut, die als uneinnehmbar geltende Burg der Assassinen, eroberten, wurden die Verteidiger nach der Kapitulation niedergemacht und die umfangreiche Bibliothek mit naturwissenschaftlichen und medizinischen Werken verbrannt. Die Eroberung Bagdads am 10. Februar 1258 bedeutete das Ende des 750 begründeten und einst so mächtigen sunnitischen Abbasiden-Kalifats. Bei der Plünderung und Zerstörung der Stadt wurden mindestens 250.000 Einwohner erschlagen und die Bibliothek des Hauses der Weisheit in den Tigris geworfen.

24 Die Institution des Hahambaşı (der Begriff ist zusammengesetzt aus hakham, hebräisch für weise und baschi, türkisch für Haupt) entstand um 1835 als der Rabbi von Istanbul Abraham Levi Pascha von den osmanischen Behörden zum ersten Oberrabbiner des Osmanischen Reiches eingesetzt wurde und so eine ähnliche Stellung wie der griechische und armenische Patriarch erlangte. Nachdem das Millet-System, das zur Kontrolle von religiösen Minderheiten geschaffen wurde, auch auf die jüdische Gemeinschaft ausgeweitet wurde, war das Amt des Hahambaşı geschaffen worden, um eine ähnliche Verwaltungsbasis wie bei den christlichen Minderheiten zu erhalten. Ziel war es, die ethnisch und kulturell sehr verschiedenen Untertanen so weit wie möglich nach ihren eigenen Gesetzen zu regieren. Da die Religion als wichtige Grundlage der Identität der verschiedenen Gemeinschaften angesehen wurde, wurden ihre religiösen Führer auch als Ethnarchen bezeichnet. Dies trifft außer auf den Hahambaşı auch auf den christlichen Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel zu, und vor allem auf den Großmufti, den obersten islamischen Rechtsgelehrten im Osmanischen Reich, der sogar den Rang eines Ministers bekleidete. Der Hahambaşı hatte während des osmanischen Reichs weitgehende Gesetzgebungs- und Rechtsprechungsgewalt über die Mitglieder seiner Gemeinschaft und direkten Zugang zum Sultan.